

Meine Eindrücke und Erfahrungen in Diamantina

Ich, Ingeborg Welti, unterrichtete während 40 Jahren als Klassenlehrerin an der Mittelstufe, 22 Jahre davon in Wettingen und 10 Jahre in Oberrohrdorf, wo ich auch wohne. 10 Jahre bin ich nun schon pensioniert, und in dieser Zeit lernte ich die Stiftung Pro Diamantina kennen. Da ich portugiesisch spreche, äusserte ich im Gespräch mit Irene mein Interesse an einem Besuch in Diamantina.

Am 22. Februar dieses Jahres nun reiste ich mit Irene und Bernhard Bislin nach Brasilien. Diamantina liegt auf 1350 m ü.M. an einem steilen Hang, in kargem Berggebiet. Man muss also immer steil hinaufsteigen oder ebenso hinunter. Die Strassen sind alle mit mehr oder weniger flachen Steinen belegt, so dass die Autos nur mit 10 bis 20 km/h fahren können. Das beeindruckte mich gleich nach unserer Ankunft sehr, als Geraldo Miranda uns mit seinem Auto durch die Stadt hinunter zu seinem Haus fuhr. Unsere Gastgeberfamilie Miranda empfing uns aufs Herzlichste. Obwohl sehr müde durch die lange Reise und den Temperaturunterschied von -7° in Kloten und den über 30° hier in Brasilien, erwartete ich gespannt den folgenden Tag in der VEM. Die Betreuerinnen sowie "unsere" 80 Mädchen empfingen uns mit grosser Freude. Die Herzlichkeit und das strahlende Lächeln von allen Seiten gaben mir viel Mut.

Da das Schuljahr eben erst angefangen hatte, gab es noch einige Neueinteilungen der Gruppen betreffend der Aktivitäten. In den folgenden zwei Tagen konnte ich mich überall umsehen und schon da und dort etwas helfen. Überrascht haben mich die Ordnung und die festen Strukturen im Tagesablauf sowie die ruhige, angenehme Atmosphäre. Ich fühlte mich sofort sehr wohl. Diese Mädchen, die aus undenkbar schlechten Verhältnissen und beladen mit grossen Problemen in die VEM kommen, erleben hier Liebe, Güte, Geduld und Anerkennung. Sie lernen den fairen Umgang untereinander, und ihr Selbstwertgefühl wird gestärkt. Ich freute mich über ihre Fröhlichkeit und ihr Lachen.

Am Vormittag half ich meistens den Kleinen beim Sticken, und ich zeichnete und bastelte mit ihnen. Am Nachmittag lehrte ich in verschiedenen Gruppen den grossen Mädchen das Häkeln mit Garn, welches ich mitgebracht hatte. Sie waren so begeistert und eifrig, dass sie oft ihre Arbeiten in der Aufgabenstunde von 13 bis 14 Uhr abkürzten, um schon mit mir häkeln zu können. So entstanden in kurzer Zeit elf Topflappen, die nun auf den Verkauf am Markt warten. Wer schon mit der Arbeit fertig war, durfte für sich mit den (von Bernhard eigens auf phantasievolle Weise gebastelten) Strick-Trick ein Arm- oder Fussbändchen herstellen.



Eine spezielle Abwechslung für drei der grossen Mädchen war das Emaillieren, eine Arbeit, die viel Geduld und eine ruhige Hand braucht. Es gab einen Brennofen, da jedoch das Sichtglas in der Türe fehlte, konnte man ihn nicht mehr gebrauchen. Bernhard aber löste das Problem und ersetzte das fehlende Glas in der Türe in meisterhafter Perfektion durch ein Kupferblech - und der Ofen funktionierte wieder. In den Randstunden dreier Tage entstanden so etwa 20 schöne Anhänger, die sich auf dem Markt bestimmt gut verkaufen lassen.

In meinem Schulalltag in der Schweiz konnte ich meine Ideen meistens problemlos umsetzen, da die dazu benötigten Materialien bereitlagen oder leicht zu bekommen waren - im Gegensatz zu hier konnte ich aus dem Vollen schöpfen. In der VEM ist das Ausführen viel schwieriger, da es oft an gutem Material und natürlich auch an Geld mangelt. Farbiges, festes Zeichenpapier z.B. gibt es in Diamantina nicht zu kaufen. Da ist Improvisation gefragt!

Da Ostern vor der Türe stand, bastelte ich mit einigen Kindern Papierosterhasen als Tischdekoration, wozu ich etwas Papier mitgebracht hatte. Für die Ostereier-Girlanden fehlte entsprechendes Material. So schnitt ich die Eiformen aus PC-Makulaturpapier aus, klebte je zwei der Eier mit den beschrifteten Seiten nach innen zusammen und so war das Papier zum Bemalen genug fest.

Eine besondere Freude offerierte Irene den Lehrer- und Betreuerinnen, indem sie einen Tag der Reflektion und entspannenden Weiterbildung geniessen durften. Irene bestritt den Morgen in psychologischer Hinsicht; ich zeigte ihnen am Nachmittag, wie man aus farbig bedrucktem Illustriertenpapier hübsche kleine Schmetterlinge falten und feine Scherenschnitte schneiden kann, um damit Karten zu verzieren. Da es keine spitzen Scheren gab, arbeiteten wir eben mit den persönlichen Nagelscheren!

Ich hatte auch Gelegenheit, die andern Projekte EPIL, AJIR und CEDIA (in Serro), sowie das Behindertenheim APAE zu besuchen, die alle ebenfalls von Pro Diamantina unterstützt werden. Überall sah ich, welch grossen Einsatz die Mitarbeitenden leisten. Besonders beeindruckt haben mich die Frauen der APAE, welche in viel zu kleinen Räumen und trotz fehlender adäquater Hilfsmittel die Behinderten liebevoll betreuen.

Ich hoffe sehr, dass die erwähnten Projekte weiterhin auf die Spenden aus der Schweiz zählen dürfen, denn jeder Franken ist dort gut angelegt und trägt Früchte.

Da ich jeden Tag von 9 bis 18 Uhr im Heim arbeitete, verflogen die Wochen im Nu. Nach knapp einem Monat hatte ich den Rückflug gebucht und musste Abschied nehmen, was mir schwer fiel. Die Erwachsenen wie auch die Kinder der VEM waren mir in so kurzer Zeit ans Herz gewachsen. Ihre Begeisterung, ihr Interesse und ihre Dankbarkeit haben mich angespornt. Beim Abschied steckten mir die Kinder persönliche Brieflein zu, bemalt und verziert, mit lieben Dankesworten, und sie umarmten mich spontan, was mich sehr berührt hat.

Ich danke Irene und Bernhard dafür, dass sie mich zu diesem Aufenthalt animiert und mich sehr unterstützt haben, und ich bewundere ganz besonders ihren unermüdlichen, grossen Einsatz in Diamantina. Ich freue mich jetzt schon auf den nächsten Einsatz in der VEM !

Sig. Inge Welti